

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1896

48 (23.4.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-606487](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-606487)

werden auch angenommen von den Herren: F. Büttner in Oldenburg, Fern. Müller in Bremen, Gaejenstein und Bogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wih. Scheller in Bremen, Ad. Steiner in Hamburg, Rud. Wölfe in Berlin, J. Bard und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Infections-Comptoirs.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Nr. 48.

Elsfleth, Donnerstag, den 23. April.

1896.

Tages-Beiger.

(23. April.)

☉-Aufgang: 5 Uhr 13 Minuten.
☾-Untergang: 7 Uhr 38 Minuten.

Hochwasser:

10 Uhr 40 Min. Vm. — 11 Uhr 21 Min. Nm.

Der österreichisch-ungarische Ausgleich.

Die Wahl Luegers zum Bürgermeister von Wien kam der Kaiser von Oesterreich neben anderen Gründen auch darum nicht bestätigend, weil der Politiker Lueger ein geschworener Feind der Magyaren ist und weil man diese in Wien jetzt warm halten muß wegen der Ausgleichsverhandlungen. Diese neigen einen so schleppenden Verlauf wie keine ihrer beiden Vorgänger. Der Verkehr zwischen den Ministern der diesseitigen und denen der jenseitigen Reichshälfte läßt allerdings an Lebhaftigkeit nichts zu wünschen übrig. Bald sind die österreichischen Minister mit ihren Referenten in Budapest zu Gaste, bald treffen die maßgebenden Persönlichkeiten der ungarischen Regierung in Wien ein, um die Schwierigkeiten abzutragen, welche sich gleich von Anfang an gezeigt haben, und die trotzdem eher wachsen als schwinden.

In erster Reihe ist es natürlich die Frage der Beitragsleistung zu den gemeinsamen Ausgaben, welche die Verständigung in hohem Grade erschwert. Man hat es in Oesterreich längst als eine große Unbilligkeit empfunden, daß die Auftheilung der gemeinsamen Ausgaben in dem ungerechtfertigten Verhältnisse von 70 zu 30 erfolgt ist. Ungarn ist in dem Jahrzehnt, welches seit dem Abschlusse des letzten Ausgleiches verstrichen ist, ökonomisch enorm gewachsen, und darf seit vielen Jahren nicht mehr als ausschließlicher Ackerbaustaat angesehen werden; denn es hat auch in industrieller Beziehung, allerdings gar sehr auf Kosten der andern Reichshälfte, bedeutende Erfolge errungen, Erfolge, welche nur durch die weitgehenden Begünstigungen möglich waren, welche die ungarische Regierung den Unternehmern eingeräumt hat. Was kann es dem finanziell so mächtig gewordenen Staate nicht verdienen, daß er, da seine Industrie früher nur kümmerlich vegetierte, nach dieser Richtung zur Selbsthilfe schritt, aber das hätte auf vertragsmäßiger Grundlage geschehen müssen. In Ungarn hat man jedoch, und das wird von den österreichischen Industriellen mit allem Nachdruck immer wieder hervorgehoben, die österreichi-

chen Industriellen vom Wettbewerbe in Ungarn nahezu ausgeschlossen und durch volkswirtschaftlich kaum zu rechtfertigende Begünstigungen eisenbahntariflicher Natur die Ausfuhr der ungarischen Erzeugnisse gegenüber derjenigen der österreichischen wesentlich gesteigert.

Trotzdem zögert Ungarn, jetzt etwas tiefer als bisher in den Beutel zu fassen, um die beiden Reichshälften gemeinsamen Ausgaben aufzubringen. Es will nur 31,4 Procent, wie bisher, zu den gemeinsamen Ausgaben beisteuern; während die österreichische Quotenreputation auf Grund ebenso eingehender als gewissenhaft aufgestellter Berechnungen die Forderung erhebt, daß die ungarische Quote auf 43,16 erhöht werde. In dem Geldbetrage ausgedrückt, der hierbei in Frage kommt, bedeutet die Differenz zwischen dem Vorschlage der österreichischen Quotenreputation und dem, was die ungarische gewähren will, 12,7 Mill. Gulden.

Die Wahrscheinlichkeit, daß vorerst ein Ausgleich nicht vereinbart und ein einjähriges Provisorium geschaffen werden wird, rückt immer näher und zwar nicht allein wegen der Schwierigkeit, die Hemmnisse rechtzeitig hinwegzuräumen, sondern auch im Hinblick darauf, daß die beiden Parlamente, das ungarische sowohl als auch das österreichische, im nächsten Frühjahr — wenn die Auflösung nicht früher erfolgen sollte — ihre Legislaturperiode beendigen und Neuwahlen vorgenommen werden. Es dürfte vermuthlich dazu kommen, daß dem Monarchen die endgültige Festlegung der Quote wie dies nach dem Geleze vorgesehen ist, überlassen werden wird. Solch ein Schiedspruch läßt aber bei dem Theile, der dabei zu kurz zu kommen glaubt, Bitterkeit zurück und es ist zu befürchten, daß, wenn Kaiser Franz Joseph eine Mittelsumme bestimmt, sich beide Reichshälften gleich beschwert fühlen.

Auf der Einigkeit zwischen Oesterreich und Ungarn allein beruht die Großmachstellung der habsburgischen Monarchie. Ungarn wird um seiner eigenen Existenz willen diese Einigkeit nicht untergraben wollen und darum dürfte weder diesseits noch jenseits der Leitha in der Ausgleichsfrage schon das letzte Wort gesprochen sein.

Bundschau.

Deutschland. Der Kaiser, der mit seiner Gemahlin den Verwählungsfeierlichkeiten der Prinzessin Alexandra von Koburg mit dem Erbprinzen von Hohenzollern-Langenburg beigewohnt hatte, ist am Montag

Abend nach Eisenach zur Auerbahnsjagd abgereist. Zum Donnerstag gedachte sich der Monarch zur Geburtstagsfeier des Königs von Sachsen nach Dresden zu begeben.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist infolge Erkältung nicht unbedenklich erkrankt.

In der Justiz-Commission des Reichstags wurde am Montag der von dem Abg. Benjannin verfaßte Bericht über die Justiz-Vorlage verlesen und genehmigt. Der Bericht soll noch diese Woche zur Vertheilung gelangen.

Der Vermögensbestand der staatlichen Arbeiter-Versicherungsanstalten beträgt seit 1894 für Krankenkassen rund 94 Mill., für Berufsgenossenschaften 113 1/2 Mill., für Invaliditäts- und Altersversicherung 303 1/2 Mill., zusammen also mehr als eine halbe Milliarde Mark. Es wird daher die Frage einer zweckmäßigen Anlegung des großen Capitals immer dringender.

Einen Gesetzentwurf zu Gunsten der kleinen Landwirthe hat der Landtag in Weimar mit einigen Abänderungen angenommen. Nach diesem Gesetze wird die großherzogliche Landescredittasse ermächtigt, zur Förderung der Bodencultur Meliorationsdarlehne bis zur Gesamtsumme von 500 000 M gegen 2 1/2 Procent Verzinsung und 1 1/2 Procent Amortisation zu gewähren. Die Einzeldarlehne sind auf 10 000 M festgesetzt. In Nothfällen kann die Amortisation bis zu drei Jahren ausgesetzt werden.

Bei den Stadtverordnetenwahlen der dritten Klasse in Karlsruhe wurden 11 Socialdemokraten, 4 Centrumsmänner und 1 Freisinniger gewählt.

Oesterreich-Ungarn. In der Angelegenheit der Wahl des Dr. Lueger zum Bürgermeister von Wien haben bereits die Interventionen der Parteigänger Luegers bei der Regierung begonnen. Der Ministerpräsident hat sich geäußert, daß er persönlich gegen die Wahl keine Einwendungen erhebe; die Sache liege beim Ministerrath, der dieser Tage zu einer Sitzung zusammentritt. Die Zurückhaltung, die sich Graf Badeni sowie die übrigen Minister auferlegen, deutet darauf hin, daß mit einer neuen Ueberraschung in der Bürgermeisterfrage zu rechnen ist. Von liberaler Seite dagegen wird behauptet, daß die Bestätigung Luegers auch diesmal nicht erfolgen werde.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird nicht bloß der ungarische Reichstag, sondern auch das österreichische Abgeordnetenhaus aufgelöst werden. Die Auflösung der Parlamente beider Reichshälften wird zur Nothwendigkeit, weil eine Einigung in der wichtigsten Frage des österreichisch-ungarischen Ausgleiches, in der Quotenfrage, nicht zu erzielen ist. In Oesterreich ist die Auf-

Die Pflgetochter.

Novelle von Moriz von Reichenbach. (Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)
Mar Holten und der Baron begleiteten die Damen bis zum Halteplatze der Wagen und verabschiedeten sich von ihnen mit einem „Auf Wiedersehen.“

„Sagt sagen Sie mir vor allen Dingen, lieber Holten, wo stammt diese Ada her, die Pflgetochter der Gräfin?“

„Ada? Nun, sie ist ainer Leute Kind; die Gräfin hat sie irgendwo, und da ihr eigenes Kind gleich nach der Geburt gestorben war und sie sich sehr einsam fühlte.“

„Mein Gott, die Motive sind ja ganz nebensächlich! Viele einsame Frauen nehmen Pflegekinder an, aber dieses Mädchen, — wissen Sie nicht, wo die Gräfin sie fand?“

„Ich finde nun wieder das ziemlich nebensächlich; schwerer fällt doch wohl ins Gewicht, daß die Gräfin ihre Mutterpflichten so ernst auffaßt, daß sie selbst auf alles verzichten will, des Kindes wegen.“

„Wie meinen Sie das?“

„Sie betrachtet Ada als ihre künftige Erbin und erkennt sich selbst daher nicht das Recht zu, sich noch einmal zu verheirathen.“

„Aber ist sie denn nicht sehr vermögend, so daß sie für Ada sorgen könnte, auch wenn —“

„Nein, das ist nicht der Fall, d. h. sie hat wohl Vermögen, aber doch nicht mehr, als sie zu einem Leben, wie sie es führen gewohnt ist, braucht. Und dann, so lange die Eltern leben, hat sie ihren schönen, festen Wohnsitz in deren Hause; aber das Gut ist Majorat, nach dem Tode des Vaters fällt es an Gräfin Elses Bruder, mit dessen Frau sie nicht besonders steht. Ja, wenn sie die alleinige Erbin wäre; aber so wie die Dinge stehen, ist sie lange nicht so reich, als man glaubt.“

„Hat sie denn das Mädchen adoptirt?“

„Das nicht, weil ihre Eltern sehr dagegen waren und es noch sind. Das ist aber auch gleichgültig. Was sie für ihre Pflicht hält, das führt sie durch, und für diese Ada zu sorgen, hat sie sich nun einmal zur Lebensaufgabe gemacht.“

„Und sie wissen gar nichts von der Vorgeschichte des Mädchens?“

Holten zuckte die Achseln.

„Die hat mich nie interessiert.“

„Die Kleine ist aber entschieden eine interessante Erscheinung. Sind Thuen nie ihre Augen aufgefallen?“

„Aufgefallen? Nun, recht hübsche, dunkle Augen hat sie.“

„Es sind keine deutschen Augen; es liegt etwas darin, das . . .“ Er brach plötzlich ab, während Holten erstaunt aufbuckte. Was mußte diese kleine Ada auf den sonst so ruhigen Hymburg für einen Eindruck gemacht haben, daß er immer wieder auf sie zurückkam. Und was er mit ihren Augen hatte! Die Augen waren schön, gewiß; auch Mar Holten hatte mit Vergnügen hineingesehen, aber sobald sie verschwunden war, kehrten seine Gedanken mit der Beharrlichkeit, in die er sich nun seit so langen Jahren hineingelegt hatte, zu Gräfin Elses Bild zurück, und er empfand wieder etwas von dem Groll, den ihm dieses fremde Geschöpf, das Else plötzlich an ihr Herz gezogen, von Anfang an eingefloßt hatte. Freilich, die Kleine war lebenswürdig geworden, das mußte er zugeben; daß sie aber auf den so viel älteren Hymburg gleich beim ersten Sehen einen solchen Eindruck machte, war doch stark. Er hätte ja ihr Vater sei können.

„Werden Sie die Damen morgen auffuchen?“ fragte er plötzlich.

„Ich weiß noch nicht, ob ich morgen dazu komme“, antwortete Hymburg ausweichend; „einen Besuch muß ich der Gräfin natürlich machen. Sie wissen, ich habe sie heute zum ersten Male gesehen, und sie will von mir noch über Theles letzte Tage hören. Es ist sonderbar; das alles schien mir so fern zu liegen, und

lösung des Abgeordnetenhauses schon nach der Annahme der Wahlgesetzvorlage selbstverständlich.)

R u s s l a n d. Polnische Blätter berichten, daß anlässlich der Moskauer Krönungsfeier an den russischen Grenzen Passverhinderungen eintreten werden. An sämtlichen Grenzen wird die russische Grenzwehr verstärkt.

I t a l i e n. Unter den Ersparnissen, welche der italienische Minister des Auswärtigen im Budget des Ministeriums des Aeußeren vorschlägt, befinden sich 13 000 Frank für die Umwandlung des Gefandtschaftspostens in München in den Posten eines Geschäftsträgers und für Aufhebung des Postens des dortigen Gefandtschaftssekretärs. Wie gemeldet wird, sollen die beantragten Ersparnungen hauptsächlich nur die Aufhebung des Postens des dortigen Gefandtschaftssekretärs zur Folge haben; der Titular der Gefandtschaft wird den gleichen Rang wie vorher behalten, nur werden die Bezüge desselben gekürzt werden.

In Aethiopien ist nach Nachrichten aus Massauah die Lage unverändert. Es herrscht außergewöhnliche Trockenheit. Die Truppen sind durch den Wassermangel und die Schwierigkeit der Verproviantirung zur Unthätigkeit gezwungen. Die Lage der Garnison von Adigat ist gut.

S p a n i e n. Den Spaniern scheint allmählich die Ueberzeugung aufzudämmern, daß auf dem bisher beschrittenen Wege die Aussicht, Cuba sich zu erhalten, immer mehr schwindet. Man kehrt reuig auf Martinez Campos' Vorschläge zurück und beginnt sich mit dem Gedanken der Einführung einer freihetlichen Verfassung für Cuba und Portorico zu befassen. Die Thronrede zur bevorstehenden Eröffnung der Cortes soll die von der Regierung in Aussicht genommenen Reformen enthalten. Der Wortlaut des betreffenden Abschnittes sollte in der Dienstagsitzung des spanischen Ministerrathes festgelegt werden.

F r a n k r e i c h. Wie es scheint, wird Bourgeois, der schon so viele parlamentarischen Klippen glücklich umschifft hat, an einer Frage der politischen Etikette scheitern. Ein radikales Ministerium muß naturgemäß beschränkt sein, das gesammte diplomatische Personal, auch die Botschafter, aus den Reihen seiner Parteigänger besetzt zu sehen. Der deutsche Kaiser und der Czar sollen sich aber weigern, zuzulassen, daß Radikale bei ihnen als Botschafter beglaubigt werden. Um einer diplomatischen Niederlage zu entgehen, wird Bourgeois wohl vom Amte zurücktreten müssen.

E n g l a n d. Das Unterhaus beschäftigte sich am Montag wieder einmal ziemlich gründlich mit Deutschland. Erst kam der kürzlich abgeschlossene Handelsvertrag zwischen Deutschland und Japan aufs Tapet. Dr. Sving fragte an, ob dieser Handelsvertrag Deutschland Zugeständnisse mache, die England nicht gewährt würden und ob durch den Vertrag der deutsche Handel gegenüber dem englischen bevorzugt sei. Parlaments-Untersecretär Curzon erwiderte, er kenne den Inhalt des Vertrages noch nicht und könne daher nicht sagen, ob der Vertrag Bestimmungen im Sinne der Anfrage enthalte. Jedenfalls aber würde England als meistbegünstigte Nation sich Zugeständnisse, die Japan Deutschland oder einer anderen Macht machen sollte, ebenfalls sichern. Wegen der angeblichen Concurrenz der westfälischen Kohle in England konnte vom Regierungstische noch keine Auskunft gegeben werden.

Schachminister Balfour erklärte im Unterhause, es wäre nicht praktisch, das metrische Maß- und Gewichtssystem auf dem Wege der Gesetzgebung in England ein-

zuführen, da ein derartiges Gesetz eine zu große Veränderung in den Gewohnheiten des Volkes bedeuten würde. (Auch eine Ansicht!)

A f r i k a. Der Transvaalpräsident Krüger hatte, wie die „Daily News“ erfahren, ursprünglich 3 000 000 Pfund Entschädigung von der Chartered Company verlangt; die Summe sei nunmehr durch Unterhandlungen auf die Hälfte herabgesetzt worden.

Die Zahl der Bulowayo umlagernden Matabele wird auf 12 000 angegeben und es ist, da Mangel an Lebensmitteln sich demnächst fühlbar machen dürfte, kaum zu erwarten, daß der Ort sich hält. Wie dem „Daily Telegraph“ über Prätoria gemeldet wird, hat sich der Kriegsrath in Bulowayo dahin entschieden, daß die dortigen Streitkräfte nicht stark genug seien, um weitere Angriffe zu unternehmen.

Locales und Provinzielles.

S i e s t e t h, 22. April. Der hiesige Singverein veranstaltet am Sonntag den 26. April eine Aufführung, unter gütiger Mitwirkung eines geschätzten auswärtigen Solisten.

Am Mittwoch den 29. April veranstaltet der hiesige Turnerbund eine Abendunterhaltung mit nachfolgendem Tanzkränzchen.

Das am gestrigen Abend aufgeführte Volksstück mit Gesang „Mein Leopold“ von L'Arronge, zum Benefiz für Herrn Siegner, hatte sich leider nicht eines zahlreicheren Besuches zu erfreuen. Die Gesellschaft gab sich alle Mühe, um die ihr übergebenen Rollen ganz exakt zu spielen, was denn auch zur Zufriedenheit des Publikums gelang, die dasselbe durch anhaltendes Applaudiren kund gab. — Morgen Abend wird die „Seemannsbraut“, Charaktergemälde mit Melodram von Oskar Walthers, gegeben, zum Benefiz für Fräulein E. Stein und Herrn Gärtners. Wir wünschen den beiden Benefizianten ein recht volles Haus.

Eine äußerst interessante Erfindung ist von Herrn William Henry Doble in Quincy, V. St. A. gemacht worden und betrifft dieselbe eine elektrische Maschine zur selbstthätigen Einfüllung bestimmter Gewichtsmengen in Pakete. Diese Maschine ist für alle Kaufleute und besonders für Consum-Vereine von der größten Wichtigkeit und besteht dieselbe — wie wir durch das Intern. Patentbureau von Heiman & Co. in Opepla erfahren — aus einer oberhalbigen Laufgewichtswaage und einer elektromagnetisch behätigten Füllvorrichtung. Beim Aufgehen des zu füllenden Pakets auf die Waage wird in Folge eines dadurch zurückgehobenen Hebels der Stromkreis eines Solenoids geschlossen. Dadurch der Eisenkern in das zweite Solenoid gezogen und der Abperrschieber des Fülltrichters geschlossen. Bei der Bewegung der mit einander verbundenen Solenoidkerne wird zugleich eine im Zulauftrichter angeordnete Rührvorrichtung ein- und ausgerückt. Gewiß eine äußerst interessante Anwendung der elektro-magnetischen Wirkung. (Obgenanntes Patentbureau erteilt den ge-

schätzten Abonnenten dieses Blattes Auskünfte und Rath in Patentfachen gratis.)

Stedingerland, 21. April. Ob die für Berne so dringend notwendige Vertiefung des Bernerflusses ausgeführt wird, ist noch unbestimmt. Die Vertiefung der „Stedingersielacht“ fand die Kosten zu hoch und die Aulegung eines Bollwerkes für nicht angebracht, da die an dem Fließchen stehenden Häuser in Gefahr kommen sollen. Der Beschluß der Sielacht geht dahin, die Berne in der Mitte muldenförmig zu vertiefen. Doch fragte es sich, ob diejenigen, welche freiwillig größere Summen zur Vertiefung der Berne gezeichnet haben, hierauf eingehen werden. — Zum ersten Male wird die von dem Bremer Staate laut des Vertrages mit Oldenburg an die „Stedingersielacht“ gezahlte Summe von 100 000 Mark benutzt werden. Ein Ziel in Dreifachen erfordert zur Reparatur eine größere Summe. — Mit einer besonderen Petition hatten sich die Interessenten der Dattumer und Süderbrooker Mühlenacht an die „Stedingersielacht“ gewandt, welche Erfolg hatte. 1894 war nämlich die Vertiefung der ganzen Olden beschloffen worden; nachdem dann die Vertiefung bis Sannau ausgeführt worden, beschloß man im Frühjahr 1895 den restirenden Theil von Sannau bis zur Durle nicht zu vertiefen. Der erste Beschluß wurde mithin aufgehoben. Auf eine Vorstellung der Interessenten wurde beschloffen, die Mittel für die Vertiefung des oberen Theiles der Olden zu bewilligen.

Nordenham, Der Arbeiter Kunze von hier seit mehreren Tagen verschwunden. Am Mittwoch Abend ist er nach Hause gekommen, hat seiner Frau angegeben wie viel Arbeitslohn er noch zu fordern habe, ist hierauf fortgegangen und nicht wieder zurückgekehrt. Kunze hat sich um die vorant gewordene Ordsdienstelle beworben, haben, die er zu seinem großen Aerger jedoch nicht erhielt. Man fürchtet, daß der Mann sich ein Leid angethan hat.

Nordenham, 21. April. Auf der Lühne-Wiese im südlichen Ende ist die Maul- und Klauenpest unter dem dort grasenden Rindvieh ausgebrochen. Es weist thunlich sind sofort Maßregeln zur Verhütung der Ausbreitung der Seuche getroffen worden. Die Dampfschiffe vom jenseitigen Ufer etwa nach hier gebrachtes Vieh wird zunächst in den beim Verloren vier stehenden offenen Stall gebracht und darf erst nach Unterluchung des Amtsthierarztes bei Geländebund weitergeführt werden. Auf der Lühne-Wiese sollen nach der „Butj. Ztg.“ bereits 800 Stück Rindvieh nach der Seuche.

Strohhausen, 20. April. Auf der hiesigen Wiese wurde der Fischer Kimm, welcher ein Buttneß in der durch die Plate führenden Weierarm stellen wollte, von einem Manne mit einer Ladung Schrot getroffen. Glücklicherweise sind die Hagekörner, Dank seines bald Anzuges, nicht sehr tief gedrungen, doch sind 4 Körner in seine Stecken geblieben, die der Arzt nicht hat herausziehen können.

Oldenburg, 22. April. Als Nachfolger des Königl. Hohheit des Erbgroßherzogs hat dem Verstorbenen nach der Oberst Graf von Büttichau, Commandeur des Kürassier-Regiments Graf Geßler (Rheinische Nr. 8, das Commando der 19. Cavalleriebrigade) erhalten.

Oldenburg. (Zur Abtretungsfrage.) Nach vor einigen Monaten zwischen der oldenburgischen und preussischen Regierung beschloffen worden ist, die Verhandlungen über Abtretung der bei Wilhelmshaven

nun hat mir diese Begegnung plötzlich alles wieder so nahe gerückt, als wären Tage und nicht Jahre seit diesem unseligen Duell vergangen. Haben Sie der Gräfin einmal etwas von Frau von Germingen erzählt? —
„Wie! Sie glaubt, das Duell sei nur dadurch hervorgerufen worden, daß der Vicomte Borant die Deutschen beleidigt und Detlev dafür Genugthuung verlangt habe. Das war ja auch das alleinige, allgemein bekannt gewordene Motiv. Daß der Vicomte der Bruder Frau von Germingens war, und daß diese letztere überhaupt existirt, ahnt die Gräfin nicht. Sie sieht in Detlev einen Helden, der noch nachträglich ein Opfer des deutsch-französischen Krieges geworden ist, und ich würde es für eine überflüssige Grausamkeit halten, ihr zu sagen, daß damals eine Frau im Spiele war.“

Natürlich.
„Wir beide sind vielleicht die einzigen, die überzeugt davon sind, daß der Vicomte zu keinem anderen Zwecke sich Detlev näherte, als um ihn herauszufordern.“
Rudolf Hymburg nickte und blickte gedankvoll vor sich hin. Dann fragte er:

„Und die Gräfin hat nie eine Aeußerung gethan, die verrieth, daß sie dennoch mehr wußte oder auch nur ahnte?“
„Niemals, — wie sollte sie auch!“

„Nun, sie ist doch gereift; es liegt nicht aus dem Bereiche der Möglichkeit, daß sie irgendwo mit Franzosen zusammengetroffen wäre und dann doch etwas erfahren hätte. In der deutschen Gesellschaft glaube ich allerdings waren wir beide die einzigen genau Unterrichteten; aber wer weiß, was der Vicomte erzählte.“

„Ich denke, er hatte keinen Grund, sich der Sache zu rühmen, und Frau von Germingen soll ja ins Kloster gegangen sein.“

„Ja, sie ist im Kloster, war es wenigstens ein Jahr nach der Katastrophe. Aber wer kann wissen, wie der Zufall spielt.“

„Weßhalb glauben Sie an einen solchen Zufall?“
„D, ich glaube nicht daran, ich denke nur an die Möglichkeit.“ Er schwieg einen Augenblick, dann begann er wieder: „Sie wissen also nicht, an welchem Orte die Gräfin ihre jetzige Pflanzung fand?“

„Mein Gott, so viel ich mich erinnere, war es in Dresden.“ Holten unterdrückte nur schlecht eine Bewegung der Ungeduld. Warum kam dieser gute Hymburg immer und ewig auf Ada zurück?

„Und das Nähere, wie diese erste Begegnung stattfand, wissen Sie nicht?“

„Nein.“
Die Herren, welche während ihres Gesprächs in dem

Restaurant der Ausstellung eingelehrt waren, erhoben sich jetzt und schritten den Weg am Wasser entlang über die Brücke, dem Ausgange zu.

„Sie werden der Gräfin gegenüber nichts von Frau von Germingen verrathen“, begann Herr von Holten nach einer längeren Pause, „und —“

„Nein“, antwortete der Baron nun eben so langsam und bestimmt, wie Holten vorherhin.

Sie trennten sich am Ausgange, und beide empfanden diese Trennung wie die Aufhebung eines Zwanges. Dennoch hatten sie bisher Gefallen aneinander gefunden, ja, sie hatten sich beide getraut, sich für einige Wochen begegneten und constanten, daß sie eigentlich sozusagen Nachbarn waren, da Herr von Holten nach Berlin verlegt worden war und der Baron als Landtags-Abgeordneter dort weilte. Sie hatten sich seither häufig gesehen und waren immer friedlich von den gemeinschaftlich verlebten Stunden wiefen. Heute aber hatten sie allerlei aneinander aufzulegen gefunden.

„Ich begreife Hymburg nicht!“ murmelte Herr Holten achselzuckend. „Freilich soll es eine oft gemachte Erfahrung sein, daß gerade die jüngsten Mädchen die größte Anziehungskraft auf ältere Männer ausüben, aber dieses fortwährende Fragen nach Adas Herkunft beweist doch ein ganz ernsthaftes Interesse. Wie

Vermischtes.

Legenen obdenburgischen Gemeinden definitiv ruhen zu lassen, beauftragte die Großherzogliche Regierung bekanntlich eine dreigliedrige Commission damit, über Einrichtung eines eigenen Amtsgerichts für die drei Gemeinden Vorschläge zu unterbreiten. Aus zuverlässigster Quelle geht uns nun die Mitteilung zu, daß die Commission vorgeschlagen hat, ein aus 2 Abtheilungen bestehendes Amtsgericht für den Bezirk zu errichten und ferner die Polizeiverwaltung einem Assessor zu unterstellen. Die Unterordnung der drei Gemeinden unter ein eigenes Amt ist nicht vorgeschlagen, vielmehr soll das Amt Jever das vorgelegte Verwaltungsamt bleiben. In Bezug auf diese Neuordnung wird dem nächsten Landtag wohl eine Vorlage gemacht werden.

Oldenburg, 20. April. In dem Befinden des schwer verletzten Rittmeisters Freiherrn v. Massenbach ist in den letzten Tagen erfreulicherweise eine Besserung eingetreten; die Schmerzen haben nachgelassen und das Allgemeinbefinden ist ein solches, wie man es in Anbetracht des schweren Falles zur Zeit kaum günstiger erwarten darf. Wie sich der weitere Krankheitsverlauf gestalten wird, dürfte sich erst in der nächsten Zeit übersehen lassen.

Oldenburg, 20. April. Der Großherzog beabsichtigt, sich Anfang nächster Woche mit seiner Gemahlin der Herzogin Sophie Charlotte, auf längere Zeit nach Italien zu begeben. Die Regierungsgeschäfte wird inzwischen der Großherzog führen. Dieser reist auch zu den Krönungsfeierlichkeiten nach Moskau.

Oldenburg, 21. April. Ein Hufschneider fand gestern Morgen gegen 7 Uhr in der Hunte treibend den Leichnam eines Soldaten, der bereits stark in Verwesung übergegangen war. Man glaubt, daß der Todte ein seit 3 bis 4 Monaten verschwundener Soldat des Infanterie-Regiments ist. Die Leiche wurde zum Hospital geschafft. — Dem Ertrinken nahe war gestern Nachmittag das 1½-jährige Söhnchen eines Anwohners der Ziegelhofstraße, welches in einem unbewachten Augenblicke in einen beim Hause befindlichen Graben fiel und glücklich darin ertrunken wäre, wenn nicht das Geschrei des Kindes die Aufmerksamkeit der Schwester auf sich gelenkt hätte.

Barel, 20. April. Die Hoffnung auf die Erbauung einer Eisenbahn von Barel nach Nordenham wird man wohl zu Grunde tragen müssen. Der Magistrat hat in der heutigen Stadtrathsitzung mitgeteilt, daß außer der Stadt Barel, die bis zu 600 M für die Vermessung bewilligt hat, die Landgemeinde Barel hierzu 300 M, die Gemeinde Ams 300 M und die Gemeinde Genshamm 200 M bewilligt, die Gemeinden Abbehausen, Schweiburg und Seefeld einen Beitrag abgelehnt, die Gemeinden Schwei und Bokhorn aber auf die Aufforderung überhaupt nicht einmal geantwortet haben.

Barel, 20. April. Mehrere hiesigen Familien sind vor einigen Tagen Drohbriefe des Inhaltes zugegangen, an einer bestimmten Stelle im Barel'schen Buch gewisse Summen Geldes, wie 200, 400 M. u. s. w. zu einer bestimmten Zeit niederzuliegen. Die Polizei war von der Angelegenheit unterrichtet und sollen sich beim Erscheinen derselben zur festgesetzten Zeit im Buch tatsächlich verdächtige Individuen schleunigst entsenkt haben. Der Staatsanwalt hat die Briefe der Gauner zur Aufklärung über die Sache eingehändigt worden.

man ein solches so im Handumdrehen fassen? Und dann, ein Kind von sechzehn Jahren und ein Mann von vierzig, — denn so alt muß Hymburg doch sein! Er würde sie schon auslachen, wenn sie ihm von ihren Träumen erzählte, — und sie war doch gerade so reizend, als sie das that."

Und ebenso, wie nach der Trennung von Hymburg Holtens Gedanken sich fast ausschließlich mit Ada beschäftigten, obgleich er vorher fast nur von Gräfin Elise gesprochen und an sie gedacht hatte, so standen auch Rudolf Hymburgs Gedanken in selbstlichem Widerspruch mit seinem ebenso lebhaft dokumentirten Interesse für Ada, denn dieselben beschäftigten sich in erster Linie mit Gräfin Elise.

Er ärgerte sich darüber, daß Holten ihm förmlich das Versprechen abgenommen hatte. Gräfin Elise nichts von dem zu verrathen was er doch selbstverständlich verschweigen würde. Dieser gute Holten that gerade, als habe er ein Anrecht, über Gräfin Elise's Seelenfrieden zu wachen! Es war doch überhaupt eine Thorheit von ihm, seine Zugschwärmerei so in Permanenz zu erklären! Wenn die Gräfin an ihren Jugendfreund gedacht hätte, wer hätte sie verhindert, sich ihm zu nähern im Laufe dieser zehn Jahre? Was Holten dem Baron von den Vermögensangelegenheiten gesagt hatte, erschien diesem wie ein Vorwand, den eine Frau allen-

— **Bar men, 19. April.** (R. Z.) Vor kurzem zahlte ein Gauner bei der hiesigen städtischen Sparcasse den Betrag von 10 M. ein und ließ sich darüber zwei Sparcassenbücher auf je 5 M. lautend ausstellen. Durch geschickte Fälschung erhöhte er den Betrag des einen Buches auf 3500 M. und das andere auf 2900 M. In Verlohn gelang es ihm, bei einer Bankfirma gegen Hinterlegung des ersten Buches für sich 3500 M. zu erschwindeln. Der Betrag kam erst zu Tage, als die Bank am gestrigen Tage das Sparcassenbuch an die Sparcasse hieselbst einlieferte, um den Betrag zu erheben. Das gleiche Manöver, das der Gauner mit dem andern Buche in Hamm versuchte, hatte keinen Erfolg, da die dortige Bank so vorsichtig war, zunächst telegraphisch Erkundigungen über die Richtigkeit des Sparcassenbuchs einzuziehen. Leider ist es dem Schwindler gelungen, zu entkommen.

— In panischen Schrecken wurden zu Weihen am Abend des 16. April zwei Mädchen vom Lande durch den elektrischen Scheinwerfer verfehlt. Sie kamen mit einander ahnungslos die Rosener Straße herein und gingen gerade am städtischen Kirchhofe entlang, als plötzlich die Straße und ihre Umgebung in blendendem Lichte stand. Ein Schrei des Entsetzens, und mit dem Ausrufe „Kommt Auguste, die Todten stehen auf!“ rannte das eine Mädchen wie rasend vorwärts und zog ihre ebenfalls tödtlich erschrockene Freundin hinter sich her. Obgleich der schreckliche Lichtschein im nächsten Augenblicke wieder verschwunden war, setzten doch die Mädchen ihren Dauerlauf bis in die Stadt fort und kamen ganz erpöht und erschöpft in ein noch offenes Geschäft in der Burgstraße, wo sie ihr „entsetzliches Erlebnis“ erzählten, und wo ihnen unter schalendem Gelächter der Anwesenden die Aufklärung über diesen Anbruch des jüngsten Tages gegeben wurde.

Neueste Nachrichten.

— **Bremen, 22. April.** Die Linie Saigon-Bangkok ist unterbrochen. — Das Kabel Guernsey-Zersee ist wieder hergestellt.

— **Berlin, 22. April.** Nach der „Kreuztg.“ ist der deutsch-japanische Handelsvertrag nebst der Denkschrift dem Bundesrathe zugegangen und dürfte in der nächsten Plenarsitzung auf der Tagesordnung stehen.

— **Berlin, 22. April.** Die „Kreuztg.“ schreibt: Der Director des Departements für das Invalidenwesen, General-Lieutenant Spitz, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Verleihung des Charakters eines Generals der Infanterie zur Disposition gestellt worden. Der General-Major Viebahn ist mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Invalidenwesens beauftragt worden. Der Director der Kriegsakademie, General-Lieutenant Bramhitz, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Verleihung des Charakters eines Generals der Cavallerie zur Disposition gestellt worden.

— **Petersburg 22. April.** Die russische Telegraphen-Agentur meldet vom 21. d. M.: Fürst Ferdinand von Bulgarien staltete heute dem Kaiser und der Kaiserin einen Besuch ab.

— **Rom, 22. April.** Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ sind auf die 4%ige innere Anleihe von 60 Millionen bis gestern Abend im Ganzen über 1200 Millionen gezeichnet worden. Unter Berücksichtigung der nicht zu verringernden kleinen Zeichnungen

werden die Zeichner weniger als 4 % selbst für die von ihnen gezeichneten Beträge erhalten.

— **Madrid, 22. April.** In Andalusien herrscht großes Elend in Folge der andauernden Trockenheit. In der Provinz Estremadura erschienen Heuschrecken, welche die Felder zu verheeren drohen. In ganz Spanien herrscht gleiche Trockenheit.

— **Paris, 21. April.** (Senat.) Namens der Präsidenten der drei gemäßigten Gruppen des Senats bringt Demole einen Antrag ein, die Abstimmung über die Madagaskarcredite bis zur Bildung eines Ministeriums zu vertagen, welches das Vertrauen der beiden Kammern habe. Bourgeois protestirt. Demole erwiedert, der Senat lehnte es dreimal ab, dem Cabinet sein Vertrauen auszudrücken. Der Ministerpräsident bittet, die Madagaskarcredite zu bewilligen und alle inneren Zwistigkeiten zu vergesse. Hierauf wird der Antrag Demole mit 171 gegen 90 Stimmen angenommen und die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Donnerstag.

— **Paris, 21. April.** Nachmittags 5 Uhr traten die Minister im Ministerium des Aussenwärtigen unter dem Vorsitze Bourgeois zu einer Beratung zusammen.

— **Paris, 21. April.** In den Wandelgängen des Palais Luxembourgen laufen die widersprechendsten Gerüchte um: Die Gemäßigten behaupten, daß das Cabinet weder moralisch noch materiel die Gewalt behalten könne. Die allgemeine Ansicht ist, daß man auf die Demission des Ministeriums gefaßt sein müsse. Selbst einige Anhänger des Ministeriums geben zu, daß die Lage unhaltbar geworden sei. Die demokratische Gruppe hat übrigens gleichwohl eine Vertrauensklärung für das Cabinet angenommen. Der Ministerrath beschloß, den Fürsten Ferdinand officiell mit fürstlichen Ehren zu empfangen.

— **Paris, 21. April.** Die „Agence Havas“ meldet aus Kairo: General Ritchener wird am Donnerstag zu einer Besprechung mit Lord Cromer hierher kommen. Wie versichert wird, beständen zwischen beiden Meinungsverschiedenheiten, da General Ritchener jeder Verzögerung widerstrebt.

— **Paris, 22. April.** Eine Note der Agence Havas besagt, das Ministerium glaubt in Anbetracht der Weigerung des Senats, für Madagaskar Credite zu bewilligen, die Geschäfte nicht länger führen zu können, in Abwesenheit der Kammer aber nicht demissioniren zu wollen. Das Ministerium beschloß, die Kammer einzuberufen. Bourgeois erstattete dem Präsidenten Faure Bericht, welcher davon Kenntniß nahm. Bourgeois begab sich hierauf zu Brissot, welcher die Kammer telegraphisch auf den 23. April einberufen hat.

— **Rassauah, 21. April.** Die „Agenzia Stefani“ meldet: Zwei Landleute überbrachten heute Baldissera ein Schreiben Menelik's und Ras Mangasda's. Der Negus erjucht, da Salsa die vorgeschlagenen Präliminarien nicht angenommen, die bezüglichen Briefe zurückzusenden, er werde inzwischen Salsa als Geisel zurückbehalten, verspreche aber, ihn nach Rückgabe der Schreiben wieder freizulassen. Baldissera, da er kein Interesse hatte, die Schriftstücke zurückzubehalten, sandte sie sofort zurück. In seinem Schreiben versichert Mangascha, der Negus trug ihm auf, mit Baldissera Freundschaft zu schließen und fügt in seinem eigenen Namen hinzu, er liebe und suche den Frieden. Baldissera betrachtet in Folge dessen die Verhandlungen als abgebrochen.

— **Bulowahyo, 21. April.** Ueber 200 Mann rückten heute früh aus, um die Matabeles vor der

kleine Unart von Ada daß sie sich gar nicht von ihrem Beignoir trennen kann. Ich sollte es ihr nicht durchlassen, aber Sie glauben nicht, wie ich Schmeicheleien für sie ist, und wie schwer es hält, gegen sie streng zu sein." „Doch, ich glaube es, Gräfin, besonders könnte ich mir Sie nicht streng vorstellen." „D, ich hoffe doch, daß ich es sein kann, wenn es nöthig ist, — ja, ich bin es sogar gewesen, im Anfang, wo mein Schmeicheleien noch eine kleine wilde Rabe war." „Sie haben Fräulein Ada sehr früh in Ihre Obhut genommen?" „Sie war doch schon sechs Jahre alt, — o, ein so rührendes kleines Geschöpf mit einem weißen Gesichtchen, so groß wie mein Handteiler, und darin ein Paar übergroße, traurige Augen." „Ich kann mir denken, daß es ein schwerer, nur in überquellendem Mitleid zu fassender Entschluß ist, ein Kind, dessen Herkunft man nicht kennt, an sein Herz zu ziehen." „D, ich fühlte mich so einsam damals, so zwecklos in der Welt, — es war mehr Egoismus als Mitleid, was mich veranlaßte, das Kind mit mir zu nehmen. Seine Eltern wollten es nicht hergeben, — denn was Sie da von unbekannter Herkunft sagen, trifft bei meiner Ada nicht zu." (Fortsetzung folgt.)

falls einem ungeliebten Manne gegenüber brauchen, der aber nicht Stuch halten konnte, sobald es sich um eine wirkliche Reizung handelte. Und dann, — Holten war doch zu jung für die Gräfin; sie mußten ungeschärfte gleichalterig sein; das sollte der gute Holten doch auch bedenken. Selbstam war die Sache mit dieser Pflgetochter aber doch, — selbst wenn die Gräfin dieselbe Holten gegenüber nur als Vorwand brauchen sollte. Diese blonde, sanftblickende Frau hatte vielleicht mehr erlebt und wußte mehr, als man glaubte. Aus Holten war nichts herauszubringen, wahrscheinlich wußte er auch wirklich nichts. Aber Gräfin Elise . . .

„Jedenfalls besuche ich sie morgen", beschloß der Baron zulezt, „und zwar in der Zeit, in der Holten Dienst hat", setzte er mit einer gewissen Genugthuung hinzu.

Am nächsten Vormittage ließ Hymburg sich bei der Gräfin melden. Als er in den kleinen Salon trat, wurde die ihm gegenüberliegende Thür eilig geschlossen, und Gräfin Elise, die ihm entgegenkroch, sagte, lächelnd nach dieser Thür hinüber blickend: „Ada hat noch nicht Toilette gemacht, daher ihre eilige Flucht."

„Ich bitte der frühen Stunde wegen um Entschuldigung."

„Nein, nein, es ist gar nicht so früh; es ist eine

Stadt angreifen. Sie trafen den Feind in großer Stärke 5 englische Meilen nordöstlich von der Stadt an und zogen sich, nachdem einige Schüsse abgegeben waren, in die Stadt zurück.

Salisbury, 21. April. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus ist Cecil Rhodes über Swelo nach Bulowaya abgereist.

Yokohama, 21. April. Der Gesandte Koreas, der behufs Abschlusses einer Anleihe nach Rußland geht, ist auch ermächtigt Truppen zur Bewachung des Ko-

nigapalastes, sowie Rathgeber für die Regierung und militärische Instructoren zu erbitten. Neun russische Kriegsschiffe liegen gegenwärtig im Hafen von Nagasaki und erwarten die Ankunft des „Kurik“ und fünf weiterer Schiffe.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Mästerchen des Stoffes, von dem man faulen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verfälscht bald

und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. Verfälschte Seide (die leicht weggewaschen wird und brüht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schmähäden“ weiter (wenn sie mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Regenlag zur Asche Seide nicht kräuselt, sondern fest zusammenbröckelt man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die **Seiden-Fabrikanten G. Henneberg** (f. u. t. Hofst.) Zürich verdienen gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann und liefern einzelne Stücke und ganze Stücke porto- und steuerfrei in die Wohnung.

Am Freitag, den 8. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr soll auf der Kaje zu Elsfleth der dort befindliche Anleger mit Fallbrücke, dem Hafenboot, 4 Paar Riemmen und sonstigen Zubehörsachen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Am Elsfleth, 1896, April 11.

Suchting.

Mit Rücksicht auf den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche auf dem rechten Weserufer ist vom Großherzoglichen Staatsministerium die Aufhebung des Viehmarktes zu Elsfleth (April 24.) verfügt.

Am Elsfleth, 1896, April 19.

Suchting.

Woll- und baumwollene Garne, Woll- u. baumwollene Strümpfe von 20 Pfg. an, empfiehlt

J. S. Frage Wwe. (R. Wien).

Schönes Schmalz,

à Pfund 45 ¢,

Margarin-Butter,

à Pfund 55 ¢,

zu haben bei

J. D. A. von Sienen, Mühlenstraße.

J. H. Frage Wwe.

(R. Jbsen),

empfehlen

Corsetts

in großer Auswahl, gutstehend, dauerhaft gearbeitet, äußerst billige Preise.

Oberregie bei Elsfleth. Habe noch 2 beste Fettweiden, 8 u. 9 Jüde groß, zu verpachten.

J. G. Grube Wwe.

2. Reihe. Ziehung am 9. Mai. Meßer Dombau-Geld-Lotterie.

6261 Geldgewinne, darunter Haupttreffer von

50,000 Mark,

20,000 Mark,

10,000 Mark u. s. w.

LOOSE à 3 Mk. 30 Pf. Porto und Liste 20 Pf. extra.

empfehlen die Verwaltung der Dombau-Geld-Lotterie Metz.

Zum 1. Nov. d. J. resp. Mai nächsten Jahres habe ich die in meinem Hause von Frau W. Susebde jetzt bewohnte sehr geräumige

Wohnung

zu vermieten.

W. Neubaur.

Zu meinen jetzigen Schülern suche noch einige für

Violine oder Zither.

Differenzen an die Exp. d. Bl. erbeten.

Paul Gärtner,

Concertmeister der Brazer Capelle.

Wlyth, 20. April

Loreley, Hegemann

off Dungenes, 20. April

Ueberon, Freese

Abelaide, 21. April

Franz, Küdens

nach

Sonique

von

Hamburg

nach

London

Zur Anzeige für Unterleibsbruch- und Vorfall-Leidende

diene, daß ich durch die langjährige Vertretung des Herrn Otto Wellmann vielfältige Erfahrungen gesammelt und daher in den Stand gesetzt bin, noch vorhanden gewesenen Uebelständen an manchen Bandagen abzuwehren. Ein geehrtes Publikum mache ich auf folgende Specialitäten aufmerksam und bitte, sich diese ansehen zu wollen. **Verbessertes Bruchband ohne Feder**, welches selbst bei Nacht ungenirt getragen werden kann, wodurch bei nicht veralteten Fällen in Folge des beständigen Schließens der Bruchöffnung eine vollständige Heilung herbeigeführt werden kann.

Regulirband für schwere Brüche, welches durch die verstellbare Belotte, die nicht, wie bei anderen Bändern, sich löst und dadurch schädlich wird, die Bruchöffnung sicher schließt und selbst ohne Tragen des Schenkelriemens den schwersten Bruch zurückhält.

Band mit Spiralfederdruck ist besonders denjenigen Leidenden zu empfehlen, welche den Druck der Feder nicht gut vertragen können. Durch eine in der Belotte angebrachte Spiralfeder wird der Druck auf dieselbe stärker, wodurch die Feder eine leichte sein kann.

Frauen, welche an Vorfall leiden, kann ich unter Garantie versichern, daß beim Tragen meines Muttergürtels sofort die Schmerzen sich lindern und die schwerste Arbeit verrichtet werden kann. Dieser Gürtel ist von jeder Dame selbst anzulegen und belästigt in keiner Weise.

Leibbinden für Fettleibige, an Nabelbruch Leidende u. s. w.

Suspensorien für Krampfadern, Wasserbrüche u. stärk. v. Leder für feststehende Brüche.

Masdarngürtel, neu constr., bewirkt vollkommene Zurückhaltung des Masdarndarvorfall.

Ich werde wieder anwesend sein auf Wunsch Leidender in **Brake, Donnerstag, den 23. April**, Wilkens Hotel, Zimmer Nr. 5, Nachmittags von 2-7 Uhr.

Elsfleth, Freitag, den 24. April, Nagels Hotel, Morgens von 7-10 Uhr.

Berne, Freitag, den 24. April, Denkers Hotel, Morgens von 11 bis Nachmittags 5 Uhr.

um Jedem die gewünschten Bandagen u. vorzulegen. Achtungsvoll **H. Rhodis**, prakt. Bandagist aus Hamburg, Altonaerstr. 68, St. Pauli.

F. A. Eckhardt, Oldenburg, Stoffmüllfärberei und Reinigung

für Herren- und Damen-Garderoben, fertig und getrennt, Möbel- und Decorations-Gegenstände, Plüsch, Sammet, Seide, Handschuhe u. s. w.

Annahme in Elsfleth: Frau Johanne Schwegmann.

Stellung-Existenz.

Fast alle Berufszweige leiden an Ueberfüllung, nur die Stellen als landwirthschaftl. Rechnungsbeamte machen hiervon eine Ausnahme und sind solche stets vakant. Jungen Leuten ohne Vermögen bietet sich hier noch eine rentable Carrière. Ausbildung dauert 3-5 Monate, erste Stellung wird gleich nach Absolvierung des Cursus kostenfrei nachgewiesen. Ausführlicher Prospect und Programm gegen 20 Pfg. durch das Centralblatt Stettin, Kronprinzenstr. 16.

Gesucht

auf Mal eine Frau zum Brodaustragen und ein

Bäckerlehrling

Näheres bei

D. Sturm.

100 Pianinos, billig, Preisliste gratis. **Th. Weidenslaufer**, Berlin W. 35

Der Gesamt-Auslage unserer heutigen Nr. liegt ein Prospect des bekannten Bankhauses **Philipp Fürst** in Hamburg bei, worauf wir unsere verehrten Leser besonders aufmerksam machen.

Redaction, Druck und Verlag von L. Birk.

Uhren!

Verkaufe von heute an, schnell zu räumen, meine Waaren für jeden annehmbaren Preis.

H. Schmidt, Uhrmacher.

Theater in Elsfleth.

(Im Saale des Herrn C. Krüger.)

Benefiz für Fräulein E. Stein

und Herrn Gärtner.

Heute Donnerstag **Die Seemannsbraut.**

Charaktergemälde mit Melodram von **Dskar Walther.**

Die Direction.

Sonntag, den 26. April 1896

Singvereins-Aufführung

unter gütiger Mitwirkung eines geschätzten auswärtigen Solisten.

Anfang präcise 8 Uhr.

Karten für Mitglieder des Singvereins sind bei Herrn Hauerten in Empfang zu nehmen. Eintrittskarten für Nichtmitglieder an der Cassé 1 M.

Der Vorstand.

Elsflether Turnerbund.

Der Turnerbund veranstaltet am

Mittwoch, den 29. April d. J. im Krüger'schen Saale hier, eine

Abend-Unterhaltung

zu welcher freundlichst eingeladen wird

Programm.

I. Aufführungen.

a) Ein Pionier der Liebe. Dramatische Scene in 1 Aufzug.

b) Ein passionirter Kausch. Schwank in 1 Aufzug.

c) Zwei wilde Rosen. Blattdenkmal. Volksstück in 1 Aufzug.

II. **Tanz-Kränzchen.**

Anfang 8 1/2 Uhr. — Saalöffnung 8 Uhr.

Eintrittspreis für Mitglieder Damen 60 Pfg. Nicht zum Berechtigten Herren zahlen für die Aufführungen 75 Pfg., für das Tanzkränzchen außerdem 1.50 M. Eintrittskarten sind vorausichtlich nur im Verkauf bei dem Kassenwart Herrn Kaufmann Nuythaver zu haben.

Der Vorstand.